

Normal ist nicht genug: Da ist noch mehr!

von Wolfgang Hinz

Gesundheit ist ein hohes Gut – darin sind sich alle einig. Während die körperliche Gesundheit in aller Munde ist, wird die mentale Gesundheit jedoch vernachlässigt. Das zieht erhebliche Folgen für die Menschen und für die Gesellschaft insgesamt nach sich.

Psychologische Experten begnügen sich mit zwei Entwicklungsstufen: mit der normalen und der gestörten. Sie beschäftigen sich insbesondere mit gestörtem Verhalten, denn hier finden sie ihre Klientel und verdienen ihr Geld. Wer nicht gestört ist, gilt als „normal“. Wer sich für normal hält, meidet Psychologen und Psychiater. Zu groß sind die Berührungsängste und Vorurteile. Normale Persönlichkeiten glauben, dass nur gestörte Menschen diesen Berufszweig aufsuchen. Sätze wie „Ich gehe nicht zum Seelenklempner, ich bin doch nicht verrückt“ sind üblich.

Doch was kommt nach dieser Entwicklungsstufe? Ist man schon am Ende seiner Entwicklung angekommen, wenn man sich als normale Persönlichkeit einstuft? Die meisten normalen Menschen geben sich damit zufrieden: Sie sind nicht gestört, sondern normal. Dann ist ja alles gut. Mehr geht nicht. Oder vielleicht doch?

Das Enneagramm unterteilt nicht in zwei, sondern in drei Entwicklungsstufen: gestört, normal und entwickelt. Es gibt also jenseits der normalen noch eine weitere Stufe. Die nachfolgende Grafik zeigt, wie die Stufen in der Gesellschaft und in Unternehmen verteilt sind.

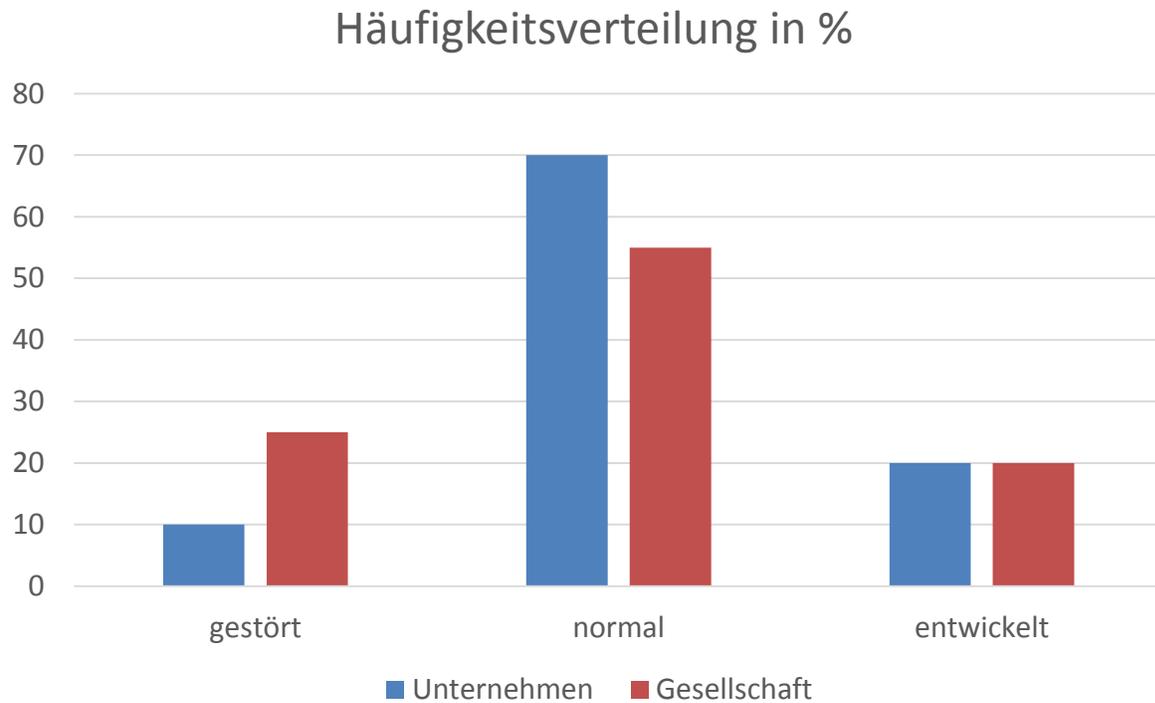


Abb. 1.1: Häufigkeitsverteilung der Entwicklungsstufen in Unternehmen und Gesellschaft

Normale Persönlichkeiten haben ihren natürlichen Entwicklungsweg verlassen und sich im Kreis ihrer Gewohnheiten komfortabel eingerichtet. Aber normal ist nicht genug. Denn erst in der entwickelten Stufe ist der Mensch tatsächlich mental gesund. So findet er die Kraft, seine Lebensqualität, Leistungsfähigkeit, Lebensfreude und Zufriedenheit sowie sein Wohlbefinden und Glücksempfinden wesentlich zu steigern.

Manchmal übernimmt das Leben selbst die Regie und gibt uns Impulse zum Weitergehen. Zum Beispiel in der Lebensmitte erfährt die Persönlichkeit durch seine Ichbezogenheit Begrenzungen sehr stark. Das Leben sagt dann: „Da ist noch mehr. Geh den Entwicklungsweg weiter und überwinde diese Krise!“

Etwa 20 Prozent der Menschen in der Gesellschaft und in Unternehmen gelingt es, über das akademische Zweistufensystem hinauszuwachsen. Im deutschsprachigen Raum sind das 20 Mil-

lionen und international 1,4 Milliarden Menschen. Sie stellen aus eigener Anschauung und Erfahrung fest, dass es jenseits der beiden Stufen noch eine dritte Entwicklungsstufe gibt: die entwickelte.

Was diese Persönlichkeiten unbewusst erfahren, können andere bewusst lernen und entwickeln – vorausgesetzt sie sehen ein, dass sie ihren natürlichen Entwicklungsweg noch nicht vollendet haben.

Lektorat: Kathrin Schubert

© Pbl Institut 2015

www.pbi-institut.org